

An Italien.

Italien, du hast geschliffen dein Schwert,
das ist nicht rein,
drum ist uns der neue Feind nicht wert,
hart muß er geschlagen sein.
Vor dir fliegt nimmer wie Sonne hell
ein blitzeschmetternder Michael —
Italien, wie bist du worden so klein!
Italien, du blühende, glühende Pracht,
wo ist deine Schönheit hin?
Häßlich wurdest du über Nacht,
da sich erniedrigt dein Sinn.
In deinen Fahnen kann tauschen kein Sieg,
denn dein Krieg, das ist kein heiliger Krieg,
Habgier treibt dich zur glücklosen Schlacht.
Einen Herzschlag lang träumt unsere Seele zurück
eh der Vorhang fällt —
o du blau-goldnes Wanderglück,
von jeglicher Schönheit erhelkt!
Du seligste Insel — Florenz du — Rom —
du schwalbenumflatterter Petersdom,
sahst wohl. In Trümmern und Asche auch diese Welt.
Es sei. Wir lachen deiner, du ärmliche Brut,
heran, nur heran!
Verachtung stählt uns — und die stählt gut
und trifft ihren Mann.
Nun sieh zu, ob dein schamloses Gassengejohrei
unserm gläubigen Hurra gewachsen sei!
Nimm hin den Lohn, den dein Verrat dir gewann.
Und hüte dich — es stehen Schatten hehr
dir hoch im Land,
es legen dir auf das Schwert ohne Ehr
ihre Geisterhand,
die einst dir Gewissen und Spiegel waren...
Und der Größte droht in deine Theater-Fanfaren:
„Lacht, die ihr eingeht, jede Hoffnung
fahren....“

Margarete Bruch.

Alle Wasser waschen nicht die Schande
Des Verrats euch fort vom Angesicht.
Die uns hielten — beinah Bruderbande —
Bracht ihr, wie man welsche Schwüre bricht.

In den langen dreiunddreißig Jahren
Nahmt ihr uns als starken Hinterhalt —
Grund genug, daß ihr mit euren Scharen
Uns wie Räuber in den Rücken fallt!

Grund genug! Nun soll es sich erfüllen,
Was wir euch an Kraft und Wuchs gebracht.
Alle Götter müssen sich verhüllen,
Wenn sie sehn, wie ihr Geschichte macht.

Kommt nur an wie hauergrimme Keilet,
Daß wir endlich wissen, wer ihr seid.
Deutschland steht wie eingerammte Pfeiler,
Kommt und lernt uns aus! Wir sind bereit!

Gustav Schüler.

Land, drin einst Goethe wunderjam gefundenet,
Land, das uns Träumern zweite Heimat hieß,
Das Sehnsucht weckte und Erfüllung wies —
Du hast uns hart geschmerzt und tief verwundet.

Wir waren Freund! Und in der schweren Stunde,
Die uns das Schicksal gab, reißt du dich los —
Du greiffst zum Dold — du führst den Brutusstoß —
Und rühmst dich deiner Tat mit frechem Munde.

Wir klagen nicht... Nur bitter, bitter steigt
Es in uns auf... So stieg's in Cäsar auf,
Als er den Brutus sah im Mörderhauf —
Da hülft er sein Gesicht — und stürzt — und schweigt.

Wir aber stehn und schauen noch ins Licht.
Und ob wir Träumer dir zu lang' geglaubt —
Jetzt sind wir wach! Wir hüllen nicht das Haupt!
Wohl traf uns Brutus — doch wir
stürzen nicht!

Franz Lüdke.